

Sechszwanzigster Brief.

Liebster Vater!

Raum habe ich meinen letzten Brief beendet, so nehme ich schon wieder die Feder zur Hand, um einen neuen anzufangen; denn es gewährt mir Linderung in meinem Schmerze, wenn ich Dir mein Herz ausschütte, geliebter Vater. O, nie werde ich wieder Vertrauen zu irgend einem Menschen fassen können, schein er auch noch so vollkommen, im Gegenteil, je heiliger mir einer vorkommen wird, um so mehr werde ich mich vor ihm hüten.

Doch, ich will diesen schmerzlichen Gedanken nicht länger Raum geben, sondern Dir lieber die Vorgänge der Gerichtsverhandlung genauer beschreiben.

Es sind nun schon vierundzwanzig Stunden seit der Kreuzigung verstrichen, und ich habe Zeit gehabt, ruhiger zu werden, so daß ich besser auf die Einzelheiten, wie sie uns Johannes und Dntel Amos schilderten, eingehen zu können hoffe.

Von Hannas wurde Jesus also zu Kaiphas geführt, und zwar unter Deckung einer von Nemilius befehligten Abteilung römischer Soldaten, da die Volksmenge dermaßen von den Priestern, Schriftgelehrten und Pharisäern aufgewiegelt war, daß sie sich am liebsten an dem Gefangenen vergriffen hätte.

Kaiphas empfing Jesus mit der sarkastischen Bemerkung: „So, du bist also der berühmte galiläische Prophet, der sogar Tote auferwecken kann! Wir würden gern ein Wunder sehen. Kannst du dich wohl auch wieder lebendig machen, wenn du demnächst hingerichtet wirst?“

„Jesus rührte sich nicht,“ erzählte uns Dntel Amos. „Sein ganzes Wesen trug den Stempel hoheitsvoller Würde, und aus seinen Zügen sprach heilige Ergebung. Ein besänftigender Einfluß ging von seiner Erscheinung aus, und es regte sich etwas wie Mitleid in der tobenden Menge. Kaiphas entging das keineswegs, und er rief in rauhem Tone:

„Wessen beschuldigt ihr diesen Mann, ihr Männer von Jerusalem? Tretet vor, die ihr eine Anklage wider ihn habt und sprecht frei heraus! Er ist Jude, und soll daher nach unserm Gesetz gerichtet werden. Wenn das Gerücht, das mir zu Ohren gekommen, wahr ist, so wird er der Gotteslästerung geziehen. Hören wir, was die Zeugen sagen.“

Daraufhin traten verschiedene Männer vor und bekundeten: „Wir haben gehört, daß der Gefangene die Behauptung aussprach, er wolle den Tempel, der